

JAZZ'N'MORE MAGAZIN (CH), November 2014
Portrait „Luca Sisera ROOFER“
Von Pirmin Bossart



FOTO: PD/ZUG/RAULPH KUEHNE

Luca Sisera gehört zu den gefragtesten Bassisten der Schweiz. Jetzt tritt er mit eigenen Kompositionen ins Rampenlicht: „Roofer“ heisst seine Formation, die mit einigen Cracks der jüngeren Schweizer Jazzszene besetzt ist und am diesjährigen unerhört!-Festival auftritt. Von Pirmin Bossart

Als „Roofer“ werden jene halsbrecherischen Jungs bezeichnet, die in Russland ungeschert auf hohe Bauwerke und Gebäude klettern und sich dabei fotografieren oder filmen. Auf die Band des Bassisten Luca Sisera gemünzt, könnte man „Roofer“ als Projekt bezeichnen, bei dem ein hohes Risiko und eine extreme Fallhöhe im Spiel sind.

„Tatsächlich sind meine Kompositionen ziemlich komplex. Sie verlangen von den Instrumentalisten einiges ab. Ich habe selber geflucht, als ich meine Bass-Parts eingeübt habe“, grinst Luca Sisera. Aber keine Angst: Der Bündner Bassist macht keine angestrengte Kopfmusik. Dafür ist sein Herz für den Groove viel zu gross.

Abenteuer New York

In den letzten zehn Jahren konnte sich Luca Sisera als feste Grösse in der Schweizer Jazzszene etablieren: Als enorm talentierter und vielseitiger Bassist, der in einer Vielzahl von Bands und Projekten beschäftigt ist. Er ist Mitgründer von Michael Jaeger KEROUAC, arbeitet im Trio mit dem Gitarristen Franz Hellmüller und Tony Renold, spielt mit in Tommy Meiers Root Down, Radar Suzuki, Kapelle Kessler und vielen andern Formationen. Er ist ein wahrer „sideman“, der sich in vielen stilistischen Bandbreiten auskennt, die Improvisation liebt und sehr gerne auch in ganz freien Kontexten spielt.

2013 zog Sisera für ein halbes Jahr nach New York. Er hatte Werkbeiträge der Stadt Chur und des Kantons Graubünden erhalten und wollte die Preise gezielt dafür einsetzen, seine eigenen Sachen voranzutreiben. Sisera reiste mit dem Frachtschiff nach New York. „Ich war

drei Wochen auf dem Atlantik unterwegs. Mit meinem Bass habe ich mich täglich in meine Kabine zurückgezogen, um spielend Ideen zu sammeln. Als ich in New York ankam, hatte ich schon einiges an Grundmaterial, um damit meine Kompositionen zu entwickeln.“

Wichtig wurden auch Konzertbesuche, die ihn inspirierten. Am Vision Festival, das vom Bassisten William Parker organisiert wird, war Sisera ein Dauergast. „Es war ein Highlight.“ In diesem Umfeld begann er zu realisieren, dass bei den amerikanischen Musikern der Swing immer da ist – egal, wie free oder kollektiv die Musik abläuft. „Im Kontext mit europäischen Musikern landet man oft in binären Rhythmusgeschichten und in der modalen Spielweise. Da gibt es tolle Beispiele, und das macht mir auch Spass. Aber die Elastizität des Swing hat halt doch auch etwas Bezwingendes und bleibt eine Herausforderung.“

Grenzen ausloten

„Roofer“ spielen denn auch zwei oder drei Kompositionen, die irgendwie den Swing in den Knochen haben, ohne dass man gleich an Swing denkt. „Wir spielen den Swing nicht aus, aber er soll trotzdem da sein“, instruierte Sisera seine Bandkollegen. Andersorts lebt die Musik von ungeraden Metren, ausufernden Kollektivteilen oder spezifisch eingesetzten Kürzest-Solis. Zu den Einflüssen von Sisera zählt sicher die Musik von Charles Mingus, dem die Komposition „Atlantic Blues“ gewidmet ist. In einem andern Stück wird dessen „hand clapping“ zitiert.

Die Musik von Sisera ist relativ streng komponiert – mit sehr viel Freiraum. „Ich wollte nicht einfach ein paar Motive schreiben und dann

frei damit herumspielen, sondern klare Strukturen festlegen, sie möglichst konzise ausreizen, aber sie auch mit freien Passagen verbinden.“ Mit Michael Jaeger (ts, cl), Silvio Cadotsch (tb), Yves Theiler (p) und Michi Stulz (dr) hat Luca Sisera ein paar der herausragenden Musiker der jüngeren Jazzszene ausgewählt.

Er hat mit allen auch schon gespielt und weiss, wie sie als Instrumentalisten ticken. Aber er hat sie auch herausgefordert. „Ich habe versucht, möglichst das ganze Klangspektrum der beteiligten Instrumente zu nutzen.“ Es gebe kompositorische Teile, die zum Spielen an der Grenze des Machbaren seien, lächelt der Bassist. „Ich habe Freude an solchen Grenzauslotungen. Wir haben sehr viel geprobt, so dass das Ganze nun rund und schlüssig tönt.“

Klare Bandsprache

In der komplexen Musiksprache von Sisera hat sich nicht zuletzt seine reiche Spielerfahrung verdichtet. „Als Sideman durfte ich in den letzten Jahren extrem viel Musik kennenlernen. Da hat sich nach und nach herauskristallisiert, was mich besonders interessiert.“ Das Resultat zeugt von einer musikalischen Vielfalt, aber auch von einer Haltung, in der eine bestimmte Form und eine klare Ästhetik zu wichtigen Parametern werden. Sisera: „Es war mir wichtig, bei aller Verschiedenartigkeit der Musik eine eindeutige Bandsprache hinzukriegen. Und ich glaube, das ist uns auch gelungen.“

Das Album von Roofer, aufgenommen in Zusammenarbeit mit SRF2, wird im Frühsommer 2015 erscheinen.

KONZERT: 26.11.14, unerhört! Jazz Festival, 19.30 Uhr, Jazz im Seefeld/GZ Riesbach

www.lucasisera.com